

# Sonnenkönige von unten

Nicht jeder geht den Weg über Abitur und Studium. Zwei erfolgreiche Individualisten berichten.

**KONSTANTIN STRASSER** lehnt sich in einen der großzügigen Ledersessel seines verglasten Büros im Münchner Osten. Der Anzug perfekt geschnitten in einem sonnigen Beige. Weiße Hemd, keine Krawatte. Auf den ersten Blick sieht er aus, wie das, was er ist: ein überaus erfolgreicher Geschäftsmann, Chef im eigenen multinationalen Unternehmen, Strasser Capital. Mit 35 Jahren.

Auf den zweiten Blick könnte Strasser manches sein, was dazu nicht zu passen scheint: Bodybuilder vielerlei, Biceps und Triceps sprengen fast den Anzugärmel. Fotomodell, ein gesunder Teint, dunkel gewelltes Haar, attraktiv geädert. Aber da sind Narben im Gesicht, über deren Herkunft er nicht sprechen will. Die Augen folgen jeder Bewegung im Raum. Sein Auftritt als internationaler erfolgreicher Solarunternehmer strahlt Gelassenheit aus. Aber auch die Anspannung eines Tigers vor dem Sprung.

Konstantin Strassers Lebensweg hätte auch in Harz IV münden können. Von zehn Kindern einer alleinstehenden Mutter kam er als drittes zur Welt. Nach Hauptschulabschluss und abgebrochener Lehre sprach rein gar nichts dafür, dass aus dem Jungen mal „Münchens Sonnenkönig“ („Süddeutsche Zeitung“) werden würde. Wie es dazu kam, erzählt er selbst:

macht.“ Und nicht denken: „Der Kunde braucht nichts. Der Markt ist schlecht. Das Gebiet ist schlecht. Die Menschen sind schlecht. Das Produkt ist schlecht.“

Auf die Solartechnik kam ich durch einen Freund, der vor sechs, sieben Jahren die ersten Solaranlagen an Landwirte verkaufte. Ich dachte mir, vielleicht kann man die zusammen mit den Fenstern anbieten. Aber ich merkte, dass ich mit dem Vertrieb allein intellektuell nicht mehr ausgelastet war. Ich war damals noch sehr jung und hatte schon viel verdient. Ich wollte nicht mehr nur zu machen, um Geld zu verdienen. Dafür muss ich in der Arbeit zu viel Zeit opfern. Also habe ich ein neues Geschäftsmodell gesucht, um Solarenergie, große Anlagen, im Ausland zu verkaufen. Mein Startkapital kam aus dem, was ich mit den Fenstern verdient hatte, was aber nicht annähernd gereicht hätte. Also nicht investieren gesucht.



Ich habe Verantwortung gegenüber meiner Familie... Aus heutiger Sicht berechnete, habe ich... Meinem Großvater erwiderte ich... Ich bin heute sehr, sehr glücklich... Das Kind muss selbst erkennen, was schiefgegangen ist, nur daraus lernt es.

Schon in früher Kindheit hatte ich große Ziele. Die Erkenntnis, dass diese Wünsche nur mit Einsatz und Fleiß verwirklicht werden können, kam allerdings wesentlich später. So folgte zunächst eine schwierige Schulzeit. Die manchmal fehlende Motivation hat unterschiedliche Gründe, unter anderem gab es in meiner geschwisterlichen Familie wenig Unterstützung für den Einzelnen. Das zog sich hinein bis in meine Lehrzeit als Augenoptiker.

Geändert hat sich das dann aber schlagartig in meinem ersten Beruf als Versicherungskaufmann. Hier fand ich schnell eine klare Orientierung und feierte erste Erfolge. Das war eigenlich ganz zermüdet, aber meine Zukunft war es nicht. Die Produkte haben mir nicht gefallen. Ich konnte mir nicht vorstellen, das ewig zu machen.

Ich habe in der Zeit viel Fitness gemacht, wollte sogar mal Personal Trainer werden. Später habe ich in einer Firma gearbeitet, die Kunststoffen verarbeitet. In dieser Zeit habe ich auch meine Frau kennengelernt, sie war Rechtsanwältin. Wir sind zusammengezogen, mit ihrer damals neunjährigen Tochter. Plötzlich war diese große Verantwortung da. Ich hatte das ja so nicht geplant, aber es hat meinen Leben eine 180-Grad-Wendung gegeben. Auf einmal gab es andere Werte. Der Weg hin dorthin, bis zu dieser schmerzlichen Zeit, war lang und hart, aber darnaf will ich nicht weiter eingehen.

Vorräte sein, heißt abgewiesen werden. Wenn Sie heute an einer Tür klingeln, kriegen Sie fast immer nur ein „Nein“. Wenn ich vier, fünfmal abgewiesen worden bin, muss ich mir nur eine Frage stellen: „Was hab ich falsch ge-

Wenn hätte ich wie gegenüberstehen können, wenn ich selbst nicht an mich und mein Projekt geglaubt hätte? Wenn ich „Ritte, Ritte“ gesagt hätte. Da sagen die Leute, der bettelt um mein Geld. Nein, ich muss die Leute überzeugen, ihnen sagen, Sie investieren richtig und kriegen die Rendite x. Und dafür muss ich geradestehen. Das ist dann der, über den die Leute sagen, der gefällt mir. Mit dem kann ich Geschäfte machen.

Ich bin mit meinem eigenen Geld voll ins Risiko gegangen. Nur so konnte ich investieren überzeugen. Banken waren da noch lange nicht dabei. Die Bank gibt einem eigentlich erst Geld, wenn man keines mehr braucht. Klar, es stand nach mal auf Messers Schneide. Niemand hätte mir nicht geschlafen. Ich arbeite mit fremdem Geld.

SPIEGEL WISSEN, April 2011

**Sonnenkönige von unten (3 Seiten)**  
 „(...) Konstantin Strasser lehnt sich in einen der großzügigen Ledersessel seines verglasten Büros im Münchner Osten (...)“  
 „(...) Auf den ersten Blick sieht er aus, wie das, was er ist: ein überaus erfolgreicher Geschäftsmann, Chef im eigenen multinationalen Unternehmen. Strasser Capital. Mit 35 Jahren (...)“

BILD, 25.02.2011



**Sonnenkönig aus München**  
„(...) Der Münchner Selfmade-Mann Konstantin Strasser (35) plant, entwickelt und finanziert Solarparks (...)“

„(...) Und weil kleine Projekte nicht das Seine sind, legte der dreifache Familienvater mit der neu gegründeten Strasser Capital einen Senkrechtstart hin (...)“

myself

myself, 01.01.2011

### Sonnenkönig

Konstantin Strasser, 35

**S**exy, wohlhabend, engagiert – nein, wir sprechen nicht von George Clooney. Neun Geschwister haben aus Konstantin Strasser eine Kämpfernatur gemacht. „Meine Überzeugung? Dass man im Leben nichts geschenkt bekommt“, sagt er. „Nur so ist es möglich, erfolgreich zu sein.“ Sein „Energie-Emissionshaus“ Strasser Capital arbeitet mit 250 Millionen Euro – Richtung Sonne. Solar-energie, da liege die Zukunft. Im Vorbeigehen könnte man den Münchner für Michael Ballack halten (s. rechts), wie der Fußballer hat auch Strasser drei Kinder, allerdings Töchter. „Meine vier Frauen sind eine tragende Stütze.“ Kapital plus Familiensinn, sieht da die Zukunft nicht gleich viel sonniger aus?



### Sonnenkönig

„(...) Neun Geschwister haben aus Konstantin Strasser eine Kämpferfigur gemacht (...)“

„(...) Sein Energie Emissionshaus Strasser Capital arbeitet mit 250 Millionen Euro – Richtung Sonne (...)“



Berliner Merkur, April 2011

**Wir trennen die Spreu vom Weizen (Interview) (1,5 Seiten)**

„(...) Konstantin Strasser blickt über den Tellerrand(...)“

„(...) Die Strasser-Firmen projektierten und realisierten bisher Solarkraftwerke mit einer Gesamtleistung von 100 MW Peak (...)“